

Papaver albiflorum PAČ. subsp. austromoravicum KUBÁT, der Südmährische Mohn, und ein weiterer — neu für das Burgenland

Von Helmut Melzer, Zeltweg

Es ist etwa 30 Jahre her, daß ich auf der Fahrt von St. Margarethen nach Rust an der Straßenböschung eine Gruppe weißblühender Mohnpflanzen angetroffen habe. Ich hielt sie, wie schon andere vor mir, für *Albinos* von *P. dubium* L., dem Schmalköpfigen oder Saat-Mohn. Ich nahm keinen Beleg mit, da einem oft genug z. B. weißblühende Glockenblumen (*Campanula spec.*) oder auch gelegentlich weißer Almrausch (*Rhododendron spec.*) unterkommen, auch dann und wann eine weiße Witwenblume (*Knautia arvensis* L.) unter vielen mit normaler Farbe, um nur drei Beispiele zu nennen. Warum sollte so etwas nicht auch bei der Gattung *Papaver* vorkommen? Ich nahm gar keinen Beleg mit, da überdies die Kronblätter zur fortgeschrittenen Tageszeit beim Angreifen der Pflanzen bereits abfielen. Erst Jahre später wurde ich von H. METLESICS, einem bekannten, inzwischen verstorbenen Wiener Botaniker aufmerksam gemacht, daß besagter weißer Mohn mehr sein könne als nur eine unbedeutende Farbvariante.

Von JANCHEN 1958—1966 wird *P. albiflorum* noch nicht angeführt, wohl aber scheint er — nicht die Unterart — in der „Roten Liste“ von NIKLFELD & al. 1986:82, nur für Niederösterreich angegeben, als „stark gefährdet“ auf, was aber doch nicht stimmen kann, wie aus MELZER 1986:83 hervorgehen mag. MOVAT & WALTERS in TUTIN & al. 1964:248 nennen *P. albiflorum* nur anhangsweise, besonders in Südosteuropa vorkommend, und vermerken, daß dieser Mohn den Rang einer Unterart von *P. dubium* verdienen könnte. Sie heben nicht nur die weiße oder blaßrosa Blütenfarbe hervor, sondern auch das Fehlen eines Saftmales am Grund der Kronblätter („unspotted petals“). Dies trifft aber offenbar nur auf kleinblütige Hungerformen zu, wie sie auf mageren, trockenen Standorten immer wieder zu finden sind.

P. albiflorum subsp. *austromoravicum*, von KUBÁT 1980:111 beschrieben, wächst nicht nur in den aus verschiedenen Gründen mehr und mehr verschwindenden Trockenrasen, hier vor allem an freien Stellen, wie Erdabrissen, sondern auch an Straßenböschungen und Wegrändern mit oft dichter Vegetation und in Weingärten. Die Art ist demnach bevorzugt an anthropogenen, also vom Menschen beeinflussten, Standorten anzutreffen, ist m. E. eher in Ausbreitung als im Rückgang begriffen. MELZER 1986:83 bringt acht Fundorte aus Niederösterreich, von denen die meisten erst in letzter Zeit bekannt wurden. Es liegen nur von zweien davon und weiteren, nicht genannten Orten Belege im Herbar der Universität Graz (GZU) auf. Sie wurden meist als *P. dubium* L. fl. albis bestimmt, drei davon auch aus dem Burgenland:

Straßenböschung bei Kleinhöflein, 1960, H. BRUNNER; Haglersberg bei Jois und Weingartenränder zwischen Oggau und Oslip, 1924, K. H. RECHINGER.

Auf dem Hackelsberg, wie dieser von Botanikern häufig aufgesuchte Berg richtiger heißt, findet sich der Südmährische Mohn auch heute noch, trotz mannigfacher Veränderungen seither. Vielleicht haben die gegen Ende des Zweiten Weltkrieges angelegten Deckungsgräben sogar eine Ausbreitung begünstigt. Im Trockenrasen knapp unter der Kuppe an der Ostseite sind die Exemplare winzig, ebenso an den Kanten besagter Deckungsgräben. Nahe dem Gebüsch stehen, genau so wie an anderen Fundorten auch, auf gutem Boden verzweigte, große Exemplare.

Eine erste Suche zwischen Oggau und Oslip zusammen mit E. BRE-GANT (Graz) verlief ergebnislos, da nur rotblühender Mohn (s. w. u.!) gefunden werden konnte. Dies kann jedoch noch nicht besagen, daß *P. albiflorum* subsp. *austromoravicum* dort heute fehlt, denn das ausgedehnte Gebiet hätte wesentlich mehr Zeitaufwand erfordert als zur Verfügung stand.

Sowohl bei Großhöflein als auch bei Kleinhöflein war die Suche in Begleitung von K. TKALCSICS (Sauerbrunn) auf Anhieb erfolgreich. Der oben genannte Beleg ist deshalb bemerkenswert, weil er nicht als *P. dubium* sondern als *P. strigosum* (BOENNINGH.) SCHUR bestimmt worden war. Von WIDDER wurde auf die Institutsetikette *P. rhoeas* L. subsp. *strigosum* (BOENNINGH.) SIMK. geschrieben. Der Fruchtknoten junger Exemplare erinnert bei *P. albiflorum* sehr an den von *P. rhoeas*, die Kapsel ist nicht so schlank und lang wie die von *P. dubium*! Von diesem und von *P. albiflorum* s. str. (= subsp. *albiflorum*) unterscheidet sich nach KUBÁT l. c. der Südmährische Mohn vor allem durch den gelben (!) Milchsaft (Latex). Die Blütenfarbe wechselt, so sahen wir in der Umgebung von Marchegg neben rein weiß blühenden Exemplaren auch solche mit blaßrosafarbenen Blüten und andere mit leichter Lilatönung. Die beigemischten ziegelrot blühenden Exemplare am Fuß des Staatzer Schloßberges in Niederösterreich und von Großhöflein erwiesen sich jedoch als zu einer anderen Art gehörig, obwohl auch dunkelviolettrote Blüten nach KUBÁT vorkommen können.

Diese Sippe wurde bisher für *P. dubium*, den Schmalkopf-Mohn gehalten. Er trägt in den Büchern meist den Namen „Saat-Mohn“, doch kommt er, zumindest bei uns in Österreich, nie in Äckern vor (HOLZNER 1981:20). JANCHEN 1958:208 schreibt noch zu den Standorten u. a. „Getreidefelder, Äcker, bes. in niederen Lagen“. Nach HOLZNER 1971:16 dürfte diese Meinung auf Verwechslung mit schmalkapseligen Exemplaren von *P. rhoeas* zurückzuführen sein, bei denen man nach den Schlüsseln auch sonst bewährter Bestimmungsbücher auf *P. dubium* käme. W. FORSTNER hätte auf diesen Irrtum aufmerksam gemacht und „damit die Art aus den Äckern Niederösterreichs ausgerettet“!

Noch vor kurzem hätte ich hinzugefügt: „Wohl aber kommt *P. dubium* in Weingärten vor, besonders in der subsp. *lecoquii* (LAMOTTE) FED-

DE, sogar stellenweise in Massenbeständen, wie bei Gumpoldskirchen". Diese Unterart, in neueren Büchern auch als Art geführt, wie von BINZ & HEITZ 1986:139, wird von JANCHEN 1958:208 nach RECHINGER in NEUMAYER 1930:357 einzig für Hinterbrühl angegeben, von JANCHEN 1972:154 nach MELZER auch für den Umlaufberg bei Hardegg an der Thaya. Da aber bei dieser Sippe nach MOVAT & WALTERS l. c., KUBÁT 1980:106, GUINOCHET & VILMORIN 1982:1243 und PIGNATTI 1982:355 entgegen der Meinung der meisten Autoren unserer Bestimmungsfloren gelb ist und sich nicht erst an der Luft gelb verfärbt, gehören unsere Pflanzen zu einer Art, die von KUBÁT 1982:107 als *P. confine* JORDAN bezeichnet wird, deren Latex überdies eingetrocknet rot ist. Was bisher nicht aufgefallen ist: Sowohl bei den Pflanzen aus der Wachau als auch von Gumpoldskirchen bis Pfaffstätten und Hinterbrühl und vom Umlaufberg bei Hardegg in Niederösterreich, von Straßenböschungen in Neuwaldegg, vom Hermannskogel bis zum Kahlenberg und vom Hang des Leopoldsberges in Wien als auch aus dem Burgenland von Großhöflein, Donnerskirchen und vom Ruster Hügelland fließt der Milchsaft weiß aus den Wunden, färbt sich sehr langsam gelb, um schließlich eingetrocknet eine rote Farbe anzunehmen! Die Knickstellen und sonstigen Wunden hinterlassen auf dem Papier, in dem frische Pflanzen gepreßt werden, deutliche rote Flecken. Sicherers *P. dubium* kenn ich aus der Steiermark und aus Kärnten, wo in letzter Zeit laufend neue Fundorte bekannt werden. Vergl. MELZER 1969:38, 1979:148—149, beides ergänzungsbedürftig.

Die beiden neue Mohne — für die zweite Art ist der korrekte wissenschaftliche Name noch nicht ganz sicher — sind wiederum ein Beispiel dafür, daß wir in der Erforschung der Flora unseres Landes, auch in Bezug auf ins Auge fallende Blütenpflanzen, noch lange nicht am Ende sind.

LITERATUR

- BINZ, A. & Ch. HEITZ 1986: Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz mit Berücksichtigung der Grenzgebiete. 18. Aufl. — Basel.
- GUINOCHET, M. & R. de VILMORIN 1982: Flore de France, 4. — Paris.
- HOLZNER, W. 1971: Bemerkungen zur Unkrautflora der Äcker des österreichischen pannonischen Raumes. — Mitt. Bot. Linz, 3: 11—22.
- 1981: Ackerunkräuter. Bestimmung, Verbreitung, Biologie und Ökologie. — Graz.
- JANCHEN, E. 1956—1966. Catalogus Florae Austriae, 1. Dazu Ergänzungshefte [1]—3. — Wien.
- 1972: Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland, — 2. — Wien.
- KUBÁT, K. 1980: Bemerkungen zu einigen tschechoslowakischen Arten der Gattung *Papaver*. — Preslia, 52:103—115.
- MELZER, H. 1969: Neues zur Flora von Steiermark, XII. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 99:33—47.

— 1979: Weitere Beiträge zur floristischen Erforschung Kärntens. — Carinthia II, 169/89:143—154.

— 1986: Notizen zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich. — Verh. Zool. — Bot. Ges. Österreich, 124:81—92.

NEUMAYER, H. 1930: Floristisches aus Österreich einschließlich einiger angrenzender Gebiete I. — Verh. Zool. — Bot. Ges. Wien, 79:336—411.

NIKLFIELD, H., G. KARRER, W. GUTERMANN & L. SCHRATT 1986: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. — Grüne Reihe d. Bundesminst. f. Gesundheit u. Umweltschutz, 5:28—131.

PIGNATTI, S. 1982: Flora d'Italia, 1. — Bologna.

TUTIN, T. G., V. H. HEYWOOD & al. 1964: Flora Europaea, 1. — Cambridge.

Anschrift des Verfassers: OStR. Mag. Helmut MELZER, Gartengasse 14, A-8740 Zeltweg.